

Kunst statt Champagner

In Münchenstein wird am Wochenende das neue Kunsthaus Baselland eröffnet. Das Haus auf dem Dreispitzareal ist so vielseitig wie die Kunst, die das Gebäude regelrecht erobert.

■ Von Katrin Fehr

Da, wo einst so manche Champagnerflasche zu Bruch gegangen sein mag, fließt jetzt Kunst. Die Zürcher Künstlerin Daniela Keiser lässt ihre große Raumfaltung „Ader“ von der Wand zart auf dem Boden auslaufen. Dahinter schwebt mobilegleich die Installation „Draw on the wind“ von Joan Jonas, die ihre Fortsetzung durch das Fenster in den lichten, frühlinggrünen Birken zu finden scheint. Und gleich nebenan wächst der „Altar des Prekären“ des Schweizer Künstlerpaars Gerda Steiner & Jörg Lenzlinger, ein Sammelsurium aus alltäglichen, kuriosen und knallbunten Fundstücken in und über den Raum hinaus, betonfarben wie das ganze Gebäude. Ein grauer Schatzkasten mit leuchtendem Innenleben ist das neue Kunsthaus Baselland auf dem Dreispitzareal in Münchenstein, das die Stiftung Kunsthaus und der Kunstverein Baselland am Wochenende mit einem großen Fest eröffnet werden.

Vom ehemaligen Standort in der Nähe des Fußballstadions St. Jakob-Park in Muttenz ist der Kunstverein, der 1944 gegründet wurde und bis jetzt ein eher no-

madisches Leben geführt hat, in das neue Gebäude umgezogen. Nach mehr als zehn Jahren Planungs- und knapp zwei Jahren Bauzeit ist die traditionsreiche Institution des Kunsthauses, das als öffentliche Institution einen Bildungsauftrag hat, aber auch wesentlich durch Drittmittel finanziert wird, angekommen: auf dem Dreispitz, einem riesigen Gewerbe- und Dienstleistungsareal, ehemals ein geschlossenes Zollfreilager, das sich in den nächsten Jahrzehnten in Clustern zu einem urbanen Stadtteil im Miteinander von Kultur, Wohnen, Forschen und Studieren entwickeln soll. Ein spannender Ort im Transformationsprozess.

Bereits angesiedelt hat sich im sogenannten Kunstfreilager in unmittelbarer Nachbarschaft zum neuen Museum die Kreativwirtschaft – das Archivgebäude der Architekten Herzog & de Meuron, die Hochschule für Gestaltung und Kunst, Galerien, Künstlerateliers, das Haus für elektronische Künste Basel. Viele setzen darauf, dass das Kunsthaus, das etwa 9,5 Millionen Euro gekostet hat, als Motor die Dynamik auf dem Areal weiter vorantreiben kann.

In diesem städteplanerischen Experimentierfeld haben die Basler Architekten Buchner Bründler das ehemalige Champagnerlager umgenutzt. Das Ergebnis ist spektakulär. Mit einem Hauch Brutalismus und schlichter Raffinesse. In die Hülle des Gebäudes wurde ein steinerner



Blick in das neue Kunsthaus Baselland: mit „Ader“ von Daniela Keiser und „Draw on the wind“ von Joan Jonas

Körper gegossen. Auf zwei Ausstellungsebenen entstehen durch diagonal verlaufende Wände, zahlreiche Sichtbezüge und Aus- und Durchblicke eine Vielzahl – teils hallenartiger – Räume in ganz eigener Rhythmik und Dynamik.

Andreas Bründler und Daniel Buchner sind dabei klug und behutsam mit der historischen Bausubstanz umgegangen. Geblieben sind der Asphaltfußboden, die Dachstuhlträger, während die Dachbalken der Originalkonstruktion nachempfunden wurden. Geblieben ist die große

Halle, die zum multifunktionalen Foyer wurde. Mit großen Glasflächen wie im gesamten Gebäude. Das Licht fällt – nach Tages- und Jahreszeit unterschiedlich erfahrbar – auch durch die Öffnungen der drei scharfkantigen Türme, die das Architektenduo prominent – als Landmarke, als Wahrzeichen der Institution – auf das Satteldach platziert hat. Das zenitale Licht wird neben dem Kunstlicht und den Fenstern zur dritten Lichtquelle. Mit direktem Sichtbezug zum Himmel und zum zeitlichen Ablauf. Eine geglückte Korrela-

tion von Licht und Raum. Passend zum Neubeginn, zum Wachsen und Werden des Kunstvereins am neuen Standort, hat Ines Goldbach, seit 2013 Direktorin, die Eröffnungsausstellung kuratiert: „Rewilding“. Eingeladen sind rund 20 Künstlerinnen und drei Künstler aus der Schweiz, Frankreich, den USA, Ghana, Brasilien und Kanada, die, ganz nach dem Wunsch der Leiterin, auch keine Hemmungen haben, schon mal Löcher in die Wände und Decken der umgenutzten Lagerhallen zu bohren und diese über die Stockwerke hinweg zu erobern.

Einige haben in situ gearbeitet, wie der US-Amerikaner Tony Cokes, der seine – Tag und Nacht sichtbare – Kunst an die Außenwände des Gebäudes anbringt. Nicht fehlen darf Pipilotti Rist, die mit der für sie typischen feministischen Hintersinnigkeit einen überdimensionalen Kronleuchter aus mehrheitlich Frauenunterhosen in das Foyer hängt: „Central Hong Kong Chandelier“. Vertreten ist auch Anna Maria Maiolino, die in diesem Jahr auf der Biennale in Venedig mit dem Goldenen Löwen für ihr Lebenswerk ausgezeichnet wird. Ein vielversprechender Beginn im neuen Kunsthaus.

▶ **Eröffnungswochenende** Kunsthaus Baselland, Helsinki Straße 5, 4142 Münchenstein am Sa., 13. 4. (ab 15 Uhr) und So., 14. 4. (ab 11 Uhr). Weitere Infos: www.kunsthausbaselland.ch.